

Bienen summen auf Salzburgs Stadtbergen

Bio-Imker Daniel Pfeifenberger geht neue Wege. Er lässt Paten am Leben seiner Bienen teilhaben. Jetzt hat er ein Imkerzentrum eröffnet.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG-STADT. Vor den fünf Bienenstöcken im Garten der Pallottiner auf dem Salzburger Mönchsberg surrt und summt es. Mit prall gefüllten Pollenhöschchen kehren die Bienen von den Wiesen beim Johannes-Schlössl zurück, andere schwärmen gerade aus, um Nahrung für den Nachwuchs zu suchen.

Inmitten des emsigen Treibens öffnet Imker Daniel Pfeifenberger vorsichtig einen Bienenstock und lauscht. Ein tiefes, ruhiges Brummen ist zu vernehmen. „Das ist ein gutes Zeichen“, erklärt der 32-Jährige, zieht einen Holzrahmen mit den Waben nach oben und streichelt die Bienen. Dann zeigt er an den Rand: „Hier schlüpft gerade eine.“

In seinem Hauptberuf betreibt Pfeifenberger eine EDV-Firma.

Vor zwei Jahren packte ihn die Leidenschaft für Bienen. „Das sind höchst komplexe, faszinierende Lebewesen.“ Angestachelt durch die vielen Facetten der Tiere tauchte Pfeifenberger immer tiefer in die Welt der Bienen ein, ließ sich zum Imker ausbilden und gründete die Bio-Imkerei „Bienenlieb“.

Lange hat Pfeifenberger auf den Salzburger Stadtbergen „geschnuppert“, um ideale Standorte für seine Bienenstöcke zu finden. Dabei hat er vor einem Jahr auch den Garten des Kapuzinerklosters auf dem Kapuzinerberg und eine Wiese beim Franziskischlössl entdeckt. Einige Bienenstöcke stehen bei der Praxmayermühle in Salzburg-Gneis. „Bienen brauchen kraftvolle, ruhige Plätze und ein gutes Angebot an Blühpflanzen.“ Insgesamt betreut Pfeifenberger mit Gattin Jo-



Arnold Fellingner und Sohn Luis zu Besuch bei Imker Daniel Pfeifenberger im Garten der Pallottiner auf dem Mönchsberg.

BILD: SN/ROBERT RATZER

hanna 20 Bienenvölker. Zehn sollen heuer dazukommen.

„Am wichtigsten ist uns eine artgerechte, respektvolle Bienenhaltung“, erklärt Pfeifenberger, der auch bei der Herstellung auf ein schonendes Verfahren setzt: Der Honig wird nicht geschleudert, vielmehr werden die Waben durch Siebe gepresst. Dabei bleiben die Honigmoleküle und die vitaminreichen Pollen erhalten.

Vor wenigen Tagen hat das Ehepaar in der Alpenstraße 54 ein Imkerzentrum eröffnet. Dort ist der Bio-Honig erhältlich. In den Regalen stehen auch Wabenhonig, selbst erzeugte Honigbutter und Kerzen, ein Lippenbalsam, ein Rosmarinbalsam gegen Kopfschmerzen und eine Samenmischung für eine Bienenweide. Die Pfeifenbergers stellen auch anderen Imkern die Räume und Geräte zur Verarbeitung ihrer Produkte zur Verfügung.

Außerdem dient das Zentrum der Aus- und Fortbildung. „Am wichtigsten ist die Praxis.“ Daher

geht Pfeifenberger neue Wege: Beim Einsteigerkurs, der im Herbst beginnt, bekommt jeder Teilnehmer „sein“ Bienenvolk, um das er sich im Verlauf eines Jahres regelmäßig kümmert und dabei in 80 Stunden alles über die Imkerei lernt. Am Ende des Kurses kann jeder Absolvent das von ihm betreute Volk übernehmen.

„Nach dem Kurs können die Teilnehmer ihr Bienenvolk mitnehmen.“

D. Pfeifenberger, Bio-Imker

Neben dem Zentrum wird Pfeifenberger im Garten der Apotheke in der Herrnu Bienenstöcke aufstellen.

Thema im Zentrum ist auch die schonende Behandlung von Krankheiten. Dem Hauptschädling der Bienen, der Varroamilbe, rückt Pfeifenberger durch eine Wärmebehandlung der Brut zu Leibe. Alle seine Bienenvölker

haben den Winter gut überstanden. Das war nicht im ganzen Bundesland so. Durch den warmen Winter 2013/14 und den kurzen heurigen Winter konnte die Milbe argen Schaden anrichten, weil die Bienen keine oder eine zu kurze Brutpause gemacht haben. Viele Bienenvölker sind gestorben, manche Imker beklagen Verluste von 30 bis 40 Prozent.

Zu Gast bei Pfeifenbergers Bienenstöcken auf dem Mönchsberg war am Mittwoch Arnold Fellingner mit seinem Sohn Luis. Der Unternehmer ist seit einem Jahr Bienenpate. Auch mit diesem Konzept geht Pfeifenberger innovative Wege: Ein Pate wählt eines der Bienenvölker aus und nimmt jedes Jahr sechs Kilogramm Honig ab. Die Paten werden laufend über „ihre“ Bienen informiert und können die Stöcke jederzeit besuchen und Pfeifenberger bei der Arbeit zuschauen. Die Patenschaft kostet 190 Euro im Jahr.

Er lege großen Wert auf gesunde Ernährung und schätze regio-

nale Produkte von Direktvermarktern, erklärt Fellingner. „Weißes Industriezucker gibt es bei uns zu Hause nicht.“ Stattdessen werde mit Honig gesüßt.

Auch Rechtsanwalt Bernd Rosskoth hat sich für eine Bienenpatenschaft entschieden. „Ich liebe Honig.“ Der Anwalt ist unter anderem auf Lebensmittelrecht spezialisiert. „Ich weiß, wie viel Schindluder mit Lebensmitteln getrieben wird.“ Das Konzept von Pfeifenberger habe ihn überzeugt. Zu Weihnachten hat der Salzburger seine Klienten mit dem Honig beschenkt.

Freie Patenplätze gibt es noch für die Völker auf dem Kapuzinerberg. Interessenten können sich jederzeit melden.

Tag der offenen Tür: Das Imkerzentrum in der Alpenstraße 54 öffnet am 17. Mai (10–16 Uhr) seine Pforten und informiert auch über den Einsteigerkurs. Besichtigung der Bienenstöcke im Apothekergarten. www.bienenlieb.at

Lehrlinge musizierten begeistert mit

NICOLE SCHNELL

SALZBURG. Es war ein ungewöhnliches Bild: Im Großen Festspielhaus in der Stadt Salzburg saßen am Mittwochnachmittag rund 2000 Jugendliche – in Jeans, T-Shirts und Sonnenbrillen. Auf der Bühne standen Musiker der Philharmonie Salzburg gemeinsam mit Dirigentin Elisabeth Fuchs und spielten etwa bekannte Werke klassischer Musik, erst allein – später mit jungen Musikern zusammen.

Zum sogenannten Lehrlingskonzert kamen Lehrlinge aus ganz Salzburg. „Wir wollten den Konzertsaal für die Jugend attraktiv machen“, sagte Fuchs. Gespielt wurden Werke von Felix Mendelssohn bis Antonio Vivaldi, aber auch zeitgenössische Stücke, wie etwa die „Star Wars“-Filmmusik.

Zu Beginn sprach Fuchs drei Regeln für das eineinhalbstündige Konzert aus: „Bitte geht nicht aufs Klo, verzichtet aufs Ratschen und schaltet eure Smartphones aus.“ Zuvor forderte sie aber alle Jugendlichen auf, mit ihrem Handy ein Erinnerungsfoto zu machen.

Für tosenden Applaus sorgte vor allem zeitgenössischer Tanz zweier junger Künstler. Josefina Stenström aus Schwe-

den und Christopher Dunston aus New York bewegten sich etwa zur „Peer Gynt Suite Nr.1, op. 46“ von Edvard Grieg. „Schau, wie die Mädchen zu ihrer Sitznachbarin.“

Auch selbst mitmusizieren stand auf dem Programm: Bereits im Vorfeld wurden die Jugendlichen aufgefordert, ihre Instrumente mitzubringen. Installateurlehrling Robert Winkler aus Thalgaun kam etwa mit seinem Tenorhorn – und spielte mit der Philharmonie sowie rund 30 anderen Lehrlingen zusammen den „Bozner Bergsteigermarsch“ von Sepp Tanzer. Für den 19-Jährigen „ein besonderes Erlebnis“.

Das Konzept der Lehrlingskonzerte stammt von Fuchs, der Kulturvereinigung und der Philharmonie Salzburg. Im März 2013 fand es zum ersten Mal statt. Heuer ging es in die dritte Runde. Erstmals gab es am Mittwochvormittag auch ein Schülerkonzert.

An das Handyverbot während des Konzerts hielten sich die meisten Jugendlichen. Ermahnen musste Fuchs nur eine Person – ausgerechnet einen Lehrer, was für großes Gelächter und begeisterte Pfiffe sorgte.

Konzert: „Best of Classic & Filmmusik“-Lehrlingskonzert: Heute, Donnerstag, 10.30 Uhr. Großes Festspielhaus.



Elisabeth Fuchs (r.) dirigiert Salzburger Lehrlinge im Großen Festspielhaus.

BILD: SN/ANDREAS KOLARIK FOTOGRAFIE/LEO

Daten & Fakten Arbeit bis zum Tod

Nur vier bis sechs Wochen dauert das Leben einer Sommerbiene. Die erste Hälfte ihres Lebens verbringt sie als Putz- und Ammenbiene, als Lagerarbeiterin sowie als Bau- und Wächterbiene. Die zweite Hälfte ihres Lebens widmet sie dem Sammeln von Pollen und Nektar. Bis zum Tod. Ist ihre Lebensenergie verbraucht, stirbt sie – außerhalb des Bienenstocks, um keine Belastung für das Bienenvolk zu sein.



BILD: SN/ROBERT RATZER